

# Weißeritz-Zeitung

## Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerse Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2 Mk. ohne Porto. Einzelne Nummern 7 P. — Versprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverbands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die sechsstelligen Buchstaben 24. oberhalb der Hauptmannschaft 2 P. im amtlichen Teil des von Behörden die Seite 2 P. — Einzelne und Reklamen 2 P.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 282

Dienstag den 5. Dezember 1922

88. Jahrgang

### Mittwoch den 6. Dezember d. J. vorm. 10 Uhr 1 Blasinstrument (Piston)

aus Goldmessing  
öffentlich versteigert werden.  
Dippoldiswalde, den 2. Dezember 1922. QJ712/22  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

### Brennholz-Versteigerung auf Schmiedeberger Staatsforstrevier.

Sonnabend den 9. Dezember 1922 sollen von vor-  
mittags 1/2 11 Uhr ab  
32 rm Knüppel und Reste in Abt. 123,  
von nachmittags 1 Uhr ab  
137 rm Scheite, Knüppel, Zaden und Reste in Abt. 81  
gegen Barzahlung an Ort und Stelle versteigert werden.  
Schecks mit Gewährvermerk der betr. Kasse werden in  
Zahlung genommen.  
Forstrevierverwaltung Schmiedeberg,  
am 2. Dezember 1922.

### Vertilches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Es ist in unseren Tagen ein gewagtes Unter-  
nehmen, eine größere Veranstaltung in die Wege zu leiten, da die  
allgemeinen Einkünfte große Beträge ausmachen, noch  
gewagter ist es, ein Wohltätigkeitsfest zu veranstalten, weil hierbei  
noch größere Anforderungen an den Geldbeutel der Besucher  
gestellt werden und, leider muß es gesagt werden, die Gebefreudigkeit  
in unserer jetzigen Zeit, in der die hohen Ausgaben für die nötig-  
sten Lebensbedürfnisse fast in allen Kreisen nur schwer mit den  
Einnahmen in Einklang zu bringen sind, stark nachgelassen hat.  
Umso mehr darf sich der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein  
über seinen Erfolg mit dem Wohltätigkeitsfest zum Besten der  
Kleinrentner am vergangenen Sonnabend freuen. Der Reichs-  
kronensaal war vollbesetzt, als 1/8 Uhr (die Dippoldiswalder  
können nun einmal nicht pünktlich sein) die Abwicklung des  
Programms begann. Nach dem ersten Musikstück begrüßte die  
Vorstände des Vereins, Frau v. Schönberg, Reichstädt, die Er-  
schienenen und verband damit Dank für Kommen und das dadurch  
bekundete Interesse für Linderung der Not unserer Kleinrentner.  
Dann trug Fräulein Doris Walde, Dresden, drei Lieder von  
Kreutzer und später noch zwei von Volkmann vor. Die  
bekannte Dresdner Konzertsängerin hat das hiesige Publikum ja  
schon mehrmals mit ihrer glücklichen, reinen Sopranstimme er-  
freut und sich in die Herzen ihrer Zuhörer gefungen, so auch dies-  
mal wieder. Der reiche Beifall bewog sie zur Zugabe des schmei-  
elnden Liedes "Guten Abend, gute Nacht". Und mancher be-  
dauerte wohl, daß damit schon ihr letztes Lied für diesen Abend  
verlungen war. Fräulein Walde wurde durch Kantor Helbig,  
Reichstädt, beifällig und sicher auf dem Klavier begleitet. Was  
hier selten Gebetenes war ein Serpentinanz, getanzt von Frau  
Amtsgerichtsrat Dr. Arnold. Auch hier der Beifall so groß,  
daß der Tanz wiederholt werden mußte. Und wahrlich, der Ap-  
plaus war wohlverdient, die Vorführung war einzigartig. Nicht  
minder beifällig aufgenommen wurden die weiteren Nummern,  
ein humoristischer Vortrag "Derbes Heimweh" von Frau Kauf-  
mann Standfuß und ein Kostüm-Gesangsbeitrag von Fräulein  
Traude Keßner, beifällig "Porzellan", dann hat Kauf-  
mann Standfuß, der im Verein mit Frau v. Schönberg sich ganz  
besonders verdient um die Durchführung des Festes gemacht hat,  
während der Pause von dem aufgestellten kalten Buffet regen  
Gebrauch zu machen. Dem wurde gern und zahlreich Folge ge-  
leistet, denn für verhältnismäßig wenig Geld konnte man ausge-  
suchte Leckerbissen, Salat, Semmeln, auch Lörte und Kuchen,  
erstes. Sämtliche Speisen waren gestiftet worden. Den Schluß  
des Programms bildete ein Schwank von Moser und Mich:  
"Der sechste Sinn", bei dem Frau v. Schönberg, Frau Dr. Arnold,  
Hauptmann a. D. Preßlin und Regierungsrat Paul in den Haupt-  
rollen mitwirkten, die alle mit ganz hervorragendem Talent die  
Pointen des Stückes wunderbar zu treffen wußten und in stoffem  
Spiel die Zuschauer aufs trefflichste zu unterhalten verstanden. Man  
darf wohl, ohne schmeicheln zu wollen, behaupten, daß man selten  
eine derart schöne Aufführung, selbst von Berufsschauspielern  
nicht, hier gesehen hat. Wenn da nach Schluß der Vorführung  
das Beifallklatschen nicht enden wollte, so war das das sicherste  
Zeichen dafür, wie die Zuschauer begeistert worden waren. Nun  
folgte Ball. In dessen Verlauf wurde noch weiterhin dem kalten  
Buffet zugesprochen, das gegen Mitternacht nahezu ausverkauft  
hatte, auch ließ eine reich und mit wertvollsten Gewinnen aus-  
gestattete Tombola manch Glücklichen einen Sonntagsgast, E-  
waren, Haushaltgegenstände oder Anweisungen auf Heizmaterial  
oder Kartoffeln und dergleichen mehr mit nach Hause nehmen. Zu  
vorgerückter Stunde brachte eine Versteigerung von Geflügel und  
Wild noch einen hohen Betrag ein, wobei mit einem Gesamt-Rein-  
ertrag von über 200 000 M. gerechnet werden kann, da die Ein-  
nahmen mehr als 200 000 M., die Ausgaben nur 15 000 M. be-  
tragen, wodurch manchem notleidenden Kleinrentner aus der größten  
Not geholfen werden kann. Den Veranstalter des Festes, dem  
Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein und ganz besonders dessen  
Vorstandsen, Frau v. Schönberg und Kaufmann Standfuß, ist für  
ihre aufopferungsvolle Mühe bei der Durchführung der Veranstaltung,  
allen Mitwirkenden für ihre glanzvollen Darbietungen der Dank  
der Festbesucher sicher. Danken werden ihnen aber auch alle die,  
die durch die gemordenen Einnahmen unterstützt werden können.  
— Der Turnverein "Jahn" (V. L.) hatte es diesmal mit seinem  
öffentlichen Unterhaltungsabend nicht ganz gut getroffen. Die Ver-

anstaltungen in der Vormoche und an den nächsten Tagen, vor  
allem aber das den ganzen geistigen Sonntag anhaltende ungnü-  
stige Wetter, hatten manchen vom Besuche abgehalten, der andern-  
falls sicher gekommen wäre. Infolgedessen waren nicht alle Plätze  
des Reichskronensaals besetzt. Wer aber gekommen war, der  
kam, das sei gleich vorweg gesagt, ganz auf seine Kosten. Der  
ganze erste Teil des dreiteiligen Programms bot Turnrisches.  
Zuerst traten in Freiübungen die Jugendturner an und turnten  
recht wacker und gleichmäßig, wenn auch hier und da die Haltung  
noch etwas zu wünschen übrig ließ. Die Turnerinnen folgten.  
Ihre Vorführungen waren gleich denen der Mitglieder recht gut.  
Nun kamen Barrenturnen, und auch hier wieder zuerst ein solches  
der Turnerinnen. Man muß anerkennen, daß sie sich außerordent-  
liche Mühe gaben, daß sie recht gute Übungen vorführten und  
daß ihre Leistungen auch wohlverdienten Beifall fanden, "jädig"  
war aber auf jeden Fall das Barren-Rückturnen der Mitglieder-  
riege, das man selten so gut hier gesehen hat. In den ersten  
Nummern des zweiten Teiles betätigten sich Fräulein Jönchen  
und die Herren Hoch und Schiel mit Solovorträgen. Sie  
brachten Abwechslung und ließen den Humor zu seinem Rechte  
kommen. Und doch fehlte noch zweierlei, was dem Programm  
eines Turnerkonzerts erst die Würze gibt, der Reigen und  
Gruppen. Beides schloß sich aber sofort an. Der Reigen, nur  
von Mädchen getanzt, die zur Hälfte Blumenbögen, zur Hälfte  
Fächer in der Hand trugen, sah anmutig und geschmackvoll aus,  
er brachte immer neue Bilder und klappte trotz seiner Länge ganz  
vorsätzlich. Die Gruppen aber, plastische Rahmenstellungen ge-  
nannt, wollten dem Turnen in all feiner Art, von Spiel und Sport,  
zum Zuschauer reden; verbindender Text brachte sie dem Konzert-  
besucher noch näher. Die Gruppen wirkten gut und, von einigen  
kleinen Mängeln abgesehen, waren sie schön durchgebildet und sein  
dargestellt. Reicher Beifall wurde ihnen gezollt. Den Schluß  
des Programms bildete ein Theaterstück: "Der das Glück hat",  
das von allen Mitwirkenden flott und sicher gespielt und von den  
Besuchern dankbar aufgenommen wurde. Der gute Humor des  
Stückes und seine gelungene Wiedergabe erregten manche La-  
chalo und manchen Beifallssturm. Mit Tanz wurde der Abend  
geschlossen, der ein Bild gab von dem guten turnerischen Geiste,  
der in den Mitgliedern des Turnvereins "Jahn" wohnt.

— Zum zweiten Male wird der Kunstverein Dippoldiswalde  
am kommenden Mittwoch im Schäfershaus ein Konzert veran-  
stalten, zu dem diesmal die Hoffdampferleier und Vortragskünst-  
lerin Walky Senff-Georgi und Hoffdampferleier Bühler verpflichtet  
worden sind. Ersterer wird eine größere Reihe von Dichtungen  
unserer bekanntesten älteren und neueren deutschen Dichter und  
Schriftsteller, so z. B. Werke von Ulland, Schwab, Geibel,  
Koselger, von Anette v. Droste-Hülshoff, Märchen, Fenchel usw.  
vortragen, letzterer wird in lustigen Liedern zur Laute den Ernst  
der Zeit bei den Zuhörern auf einige Zeit zu verdrängen suchen.  
Beide Künstler sind in ihren Leistungen so bekannt, daß es ver-  
fehlt wäre, hier noch Worte zu verlieren. Auf anderes aber sei  
noch hingewiesen. Das unpünktliche Eintreffen der Konzert-  
besucher beim ersten Konzert und die dadurch veranlaßten  
Störungen haben es nötig gemacht, daß 10 Minuten vor Beginn  
des Konzerts (also 8 Uhr 20 Min.) die Saaltüren geschlossen und  
erst in den Pausen wieder geöffnet werden. Zeitiges Kommen ist  
daher nötig, wenn man nicht den ersten Teil verpassen will. Ein  
Zwang, etwas zu verzehren, besteht auf diesmal nicht, während  
der Vorträge ist jegliche Bedienung eingestellt. Besucher aus dem  
oberen Weichertale möchten wir noch besonders aufmerksam  
machen, daß ihnen diesmal Gelegenheit gegeben ist, auch zum  
nachfolgenden Tanze zu bleiben, da der Zug erst nach 1/2 12 Uhr  
aufwärts verkehrt. Alles weitere ist aus dem Inserat zu ersehen.

— Stark befehlt mit Sportlern waren die Jäger am Sonn-  
abend und Sonntag früh in der Richtung nach Ripsdorf.  
Sie hatten auf gutes Sportwetter gehofft, doch ihre Freude  
wurde zu Wasser. In Ripsdorf bedeckte Matsch und Schlamm  
Straßen und Feld und in Altendörf regnete es. An Ausübung  
des Sports war kaum zu denken.

— Stall- und Marktpreise für Schlachtvieh. Bekanntlich sind  
Landwirte manchmal geneigt, ab Stall den auf den Schlachthöfen  
notierten Marktpreis zu fordern. Das ist ungerechtfertigt,  
denn in den Marktpreisen sind Frachten, Händler- und Schlachthöf-  
gebühren, vielfach auch Futterkosten und dergleichen mit enthalten.  
Da diese Aufwände ganz erheblich gestiegen sind, hat die Landes-  
preisprüfstelle nach Anhörung des Fachausschusses in Wänitzberg  
der bisherigen Höhe bei Rindern eine Spanne von 20 Prozent, bei  
Schafen und Schafen von 18 und bei Schweinen von 16 Prozent  
als grundlegend festgesetzt. Diese Spannen sollen die durchschnittlichen  
Aufwände wergeben. An Hand der festgelegten Prozentätze lassen  
sich die vom Erzeuger zu fordernden Stallpreise leicht erreehen. Zur  
Vermeidung von Strafverfolgungen wegen Preiswuchers wird hier-  
auf aufmerksam gemacht.

— Auf ein Ersuchen der deutschen Regierung am Mitteilung  
einer Liste der in der französischen Fremdenlegation dienenden Deut-  
schen hat, wie wir hören, die französische Regierung mitgeteilt,  
daß zahlreiche Fremdenlegionäre unter falschen Personalangaben  
eingetreten seien. Ueberdies dürfe keine Legionär betreffende  
Auskunft ohne dessen ausdrückliche Ermächtigung gegeben werden;  
dagegen sei der Briefwechsel der Leute mit ihren Familien und  
Freunden völlig frei. Die französische Regierung befreit, daß  
deutsche Staatsangehörige durch französische Behörden zum Ein-  
tritt in die Fremdenlegation veranlaßt worden seien, beauptet viel-  
mehr, die Fremdenlegation hätten vollständig aus eigenem Entschluß  
den Eintritt vollzogen. — Leider gibt es noch immer ab und zu  
Deutsche, die ihren gefunden Leib in der Knochenmühle des fran-  
zösischen Legionärendienstes "vollständig aus eigenem Entschluß"  
germahnen lassen. Ebenso bekannt sind aber die mannigfachen heim-  
tückischen Kniffe und Listen, mit denen die französischen Werber,  
diese modernen Sklavenhändler, immer neue junge Deutsche dem  
Nolo des französischen Militarismus in die Jähne locken. Es  
ist möglich, daß die französische Regierung Recht damit hat, diese  
Werber seien keine "Behörden". Bezeichnend ist jedoch, daß sie  
die Mitteilung der geforderten Liste verweigert hat. Die Warnung  
vor der Fremdenlegation kann nach alledem nicht laut und nicht oft  
genug wiederholt werden.

— Obercarsdorf. Im Beamtenwohnhaus der Firma Säge- und  
Hobelwerk Obercarsdorf, W. Krähe, entstand bei einer dort woh-

nden Kriegerwitwe ein Stubenbrand. Durch rasches Eingreifen  
der Hausbewohner und Nachbarn konnte das Feuer bald gelöscht  
werden, sodaß die bereits alarmierte Feuerwehr nicht in Tätigkeit  
zu treten brauchte. Ist am Hause selbst auch nur geringer Schaden  
entstanden, der bereits beboben werden konnte, so hat die Frau,  
der eine große Zahl Einrichtungsgegenstände oblag oder teilweise  
verbrannt sind, bedeutenden Verlust erlitten, ist doch heute das  
einfachste Möbelsäck nur für vieles Geld zu haben und sind  
Kriegerwitwen nicht auf Rosen gebettet.

— Gesling. Der Flugtechnische Verein Dresden brachte auf dem  
Fluggelände bei Gesling seinen neuen Segelflieger an den  
Start. Mit cand. ing. Seyffert am Steuer, machte das neue Flug-  
zeug drei wohlgelungene kurze Probestüge, die vollauf befriedigten.  
Die Flüge zeigten ein vorzügliches Steig- und Schwabevermögen  
und charakterisierten die Neutronstruktion als ausgeprochenes Segel-  
flugzeug. Der Einbauer ist ein verspannungsloser Hochdecker mit  
Flügelsteuerung und wurde in eifriger Werktätigkeit ausschließ-  
lich von Mitgliedern des Vereins gebaut. An den kommenden Son-  
ntagen soll das neue Segelflugzeug weiter ausgefliegen werden.  
Rehefeld-Jannhaus. Das Kultusministerium hat Lehrer Maier  
zum Oberlehrer ernannt.

— Nachberg. Die hiesige Girokasse hatte im November einen  
Gesamtumsatz von rund 100 Millionen M.

— Dresden. Wie verlautet, wird dem Landtag bereits für die  
nächste Dienstagssitzung eine Vorlage der Regierung über die Fest-  
setzung der Auswandsentschädigung für die Landtagsabgeordneten  
zugehen, die eine erhebliche Erhöhung gegenüber dem bisherigen  
Sätze bringen wird.

— Der Aufsichtsrat der Dresdner Bank beschloß in Hinblick  
auf das fünfzigjährige Bestehen derselben, neben einer besonderen  
Zuwendung an die Pensionäre bzw. deren Witwen und Waisen der  
nächsten ordentlichen Hauptversammlung die Ueberweisung von 50  
Millionen Mark an die verschiedenen Pensions- und Unterstützungs-  
fonds vorzuschlagen.

— Vom alten sächsischen Landtag war die Regierung auf-  
gefordert worden, festzustellen, wieviel Lehrer die Erteilung von  
Religionsunterricht abgelehnt haben und wieviel Kinder von Reli-  
gionsunterricht abgemeldet worden sind. Wie wir von zuständiger  
Seite erfahren, ist das Ergebnis der Umfrage des Kultusministe-  
riums folgendes gewesen: 5506 Lehrer haben die Erteilung von  
Religionsunterricht abgelehnt, dagegen erklerten 7151 Lehrer Reli-  
gionsunterricht nach den Zwickauer Theesen weiter. Vom Reli-  
gionsunterricht abgemeldet wurden nur 9494 Schöler. Wenn wir  
die gesamte Schülerzahl in Sachsen mit nahezu 1/2 Million Schölen,  
dann ist diese Zahl der Bemeis dafür, daß die weit überwiegende  
Menge des sächsischen Volkes auf dem christlich-öbangelischen  
Boden steht. — Wie rechtfertigt der Kultusminister seine religions-  
feindlichen Erlasse gegenüber diesen redenden Zahlen?

— Der Abgeordnete Ziller (Waf.) hat einen Antrag einge-  
bracht, durch den die Regierung ersucht wird, sofort wirksame  
Maßnahmen zur Linderung der Not der Kleinrentner zu ergreifen  
und ein Berechnungsgeld bis zu 200 Millionen Mark für diese  
Zwecke zur Verfügung zu stellen. Derselbe Abgeordnete beantragt  
noch, den Schlüssel zur Verteilung von Zucker abzuändern. Weitere  
Anträge der deutschnationalen Landtagsfraktion befassen sich mit  
dem Gehalte der Geistlichen, mit der Vorauszahlung des Gehalts  
der Staatsbeamten in Vierteljahrstraten und der Forderung,  
die Verordnung vom 27. November über die Festsetzung von Hoch-  
preisen für Milch- und Milcherzeugnisse sofort aufzuheben. —  
Was die Bildung der neuen Regierung anlangt, so ist aus einer  
Mitteilung des Dresdner sozialistischen Organs zu entnehmen, daß  
die sozialdemokratische Partei gewillt ist, an der bisherigen ein-  
seitigen Parteiregierung nichts zu ändern und womöglich alle bis-  
herigen Minister in der neuen Regierung zu erhalten.

— Döbich. Töblich verunglückt ist der Gastwirt Berndt im Hofe  
seines Grundstücks, als er damit beschäftigt war, gefüllte Hahnenfüße  
mittels Handrollenaufzuges auf den Heuboden zu befördern. Berndt  
drehte auf dem Boden die Rolle. Wöglichlich die Rolle entzwei, die  
Rolle gab nach, und als der Gastwirt nach dem Ende der Rolle  
greifen wollte, verlor er auf dem Eingangstritt zum Heuboden den  
Halt und stürzte auf den Boden und das harte Pflaster des Hofes  
hinab. An den Folgen der schweren inneren Verletzungen starb er  
während der Nacht.

— Chemnitz. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der 49-  
jährige Naturheilkundige Carl Wilhelm August Stein aus Chemnitz  
wegen der Ermordung seiner Ehefrau zu verantworten. Der An-  
geklagte verneinte seine Unschuld und behauptete, seine Frau habe  
Selbstmord begangen. Nach vierstägiger Verhandlung wurde Stein  
wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehren-  
rechtsverlust verurteilt.

— Chemnitz. Eine auffallend große Abwanderung von Lehrern  
ist hier zu beobachten. Sie hat ihre Ursache in der Wohnungsnot.  
Verheiratete Lehrer warten schon ein Jahr und länger auf Wohnung.  
Bei der Aussichtslosigkeit, solche zu erhalten, melden sie sich fort,  
ebenso ledige Lehrkräfte.

— Waagen. Die Waagner Molkereien haben ihre gesamte Butter-  
produktion dem Stadtrate zur Verfügung gestellt. Sie verkaufen  
keine Butter zu dem regierungsseitig vorgeschriebenen Preise, sondern  
schicken sämtliche Kunden zum Stadtrate, dem sie anheimstellen, die  
Bestände in den Molkereien zu verkaufen. Der Rat lehnte jedoch  
ab. Sie betonen dabei, daß sie täglich über 14 000 M. Verlust haben,  
wenn der neue Butterpreis Geltung haben sollte, und daß sie in  
wenigen Tagen bankrott wären. Sie würden sich vorbehalten, den  
Stadtrat wegen Geschäftsschädigung zu verklagen.

— Wöden. Einer Butterfrau, die sich auf dem Donnerstag-  
Wochenmarkte einfindet, aber keine Reigung zeigt, ihre Ware zu dem  
bestimmten Höchstpreise zu verkaufen, wurde von der Schutzmann-  
schaft der Vorrat konfisziert und sofort für 425 M. pro Stückchen  
verkauft. Auch auf dem Rathaus be tätigten sich Schutzleute als  
Butterverkäufer. Man hatte auf dem Wochenmarkte im Korbe einer  
Butterfrau einen Laib Butter im Gewicht von 5 1/2 Pfund entdeckt,  
der wahrscheinlich dazu bestimmt gewesen war, in der Butterkiste  
eines Händlers nach auswärts zu wandern.

— Hirschfeld. Im Kraftwerk Hirschfeld trat am Donnerstag Durch-  
die Explosion eines Dampfers eine Betriebsstörung ein. Die Aus-  
wechslungsarbeiten dauerten 3 Stunden. So lange war ein Teil  
des Versorgungsgebietes ohne Strom.

### Sparfamkeit.

Der Hauptausschuss des Reichstags hat vor kurzem einen besonderen Unterausschuss eingesetzt, der sich fortlaufend mit Abstrichen an der Beamtenschaft, namentlich in den Ministerien, befassen soll. Dieser Unterausschuss, der sich selbst Sparausschuss nennt, in den Behörden aber Vordkommission getauft worden ist, hat seine unpopuläre Arbeit mit empfindlichen Abstrichen beim Haushalt des Reichsjustizministeriums begonnen. Alle Anerkennung vor dieser sparsamen Wirtschaft, doch damit ist es noch lange nicht getan. Wie wäre es denn, wenn die Parlamente dieselbe vorbildliche Sparfamkeit, die sie jetzt von den Ministerien fordern, einmal auch bei sich selbst walten lassen würden?

In dankenswerter Weise hat gerade in diesen Tagen der frühere Oberbürgermeister von Schöneberg und spätere preussische Justizminister Dominicus in aller Öffentlichkeit auf die Möglichkeiten hingewiesen, wie die so dringend notwendigen Ersparnisse auch am Etat der Parlamente zu erzielen wären. Er befaßt sich in besonderen mit dem preussischen Landtag und stellt fest, daß die Diäten augenblicklich 77 000 Mark monatlich betragen, wobei auch die Ferien mitbezahlt werden, und fragt: Was wird dafür geleistet? Er findet, daß der Landtag in den vier Monaten Juli bis Oktober 24 Sitzungen abgehalten hat, davon ein großer Teil zur Erledigung von Anträgen und Interpellationen diente, die viel schneller hätten abgemacht werden können. Dominicus hält es für sehr leicht möglich, angesichts der so erheblich verminderten Zuständigkeit der Einzellandtage, die Hälfte der Abgeordneten im preussischen Landtag zu streichen. Damit würde für den Staat eine Ersparnis von mehr als 200 Millionen Mark entstehen. Sodann aber müßten längere Sitzungsfreie zwischenräume geschaffen werden, während deren dann keine Diäten zu zahlen wären.

Wenn diese beachtenswerten Vorschläge in allen deutschen Parlamenten verwirklicht würden, so wären zweifellos große Ersparnisse zu erzielen. In Berlin gibt es einen Reichstag mit 100 Mitgliedern, einen Reichstag mit 459 Abgeordneten und einen preussischen Landtag mit 406 Vertretern, alle diese Parlamentsmitglieder haben freie Fahrt und entsprechende Diäten. Hinzu kommt der Preussische Staatsrat, der 80 Mitglieder zählt, und der Reichswirtschaftsrat sogar mit 226 Mitgliedern. Und sie genießen freie Fahrt in ganz Deutschland und Diäten. Ohne die Bedeutung dieser Körperlichkeiten zu verkennen, sollte man wirklich nicht mit einer geringeren Mitgliederzahl auskommen? Außer den Berliner Parlamenten gibt es in den Ländern noch 14 Einzellandtage mit rund 1300 Abgeordneten, die wiederum Diäten erhalten und freie Fahrt ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Landtagsarbeiten im Bereich ihres Landes haben. Es genügt wohl, wenn wir mit der Abschaffung schließen, daß es in Deutschland im Augenblick rund 2500 Parlamentarier gibt, die sehr viel Geld kosten, und die ohne Beeinträchtigung ihrer gewiß sehr notwendigen Arbeit bei gutem Willen viel weniger Geld zu kosten brauchen.

### Eine neue Demütigung.

Eine Million Goldmark Geldstrafe für Passau und Ingolstadt.

Die Vorkonferenz hat der deutschen Regierung aus Anlaß der Zwischenfälle in Stettin, Passau und Ingolstadt eine von Poincaré gezeichnete Note mit demütigenden Forderungen zugehen lassen.

Die Erklärungen, welche die deutsche Regierung bereits über diese Anschuldigungen gegen Mitglieder der internationalen militärischen Kontrollkommission abgegeben hat, werden als ungenügend bezeichnet.

Die internationalisierte militärische Kontrollkommission wird der deutschen Regierung nun die Form bekannt geben, in der die Entschuldigung des Polizeipräsidenten von Stettin zu erfolgen hat. Weiter sollen bis zu der knappen Frist vom 10. Dezember die Wiedergutmachungen und Sühnehandlungen ausgeführt werden, die noch gar nicht bestimmt sind.

Bereits jetzt aber wird verlangt, daß der bayerische Ministerpräsident offiziell seine Entschuldigung wegen der Vorfälle in Passau und Ingolstadt anspricht und daß diese beiden Städte eine Summe von je einer halben Million Goldmark bezahlen.

In der Note wird sodann im Falle der Nichtbezahlung die Einziehung der Goldmillion aus den öffentlichen Einnahmen der besetzten bayerischen Pfalz angeordnet.

Diese auch im Tone überaus schroffe Note ist sofort Gegenstand eingehender Beratung innerhalb des Reichskabinetts gewesen. Die Entscheidungen der Regierung werden im Einklang mit der bayerischen Regierung getroffen werden.

Man darf jedoch schon jetzt mit Bestimmtheit annehmen, daß die Reichsregierung es an der gebührenden Antwort auf die französischen Herausforderungen nicht fehlen lassen wird. Wenn Mitglieder der Entente-Kommissionen in Deutschland befristet werden, so kann man das nur mißbilligen. Derartige Zwischenfälle werden aber immer wiederkehren, so lange Entente-Kommissionen auf der Suche nach angeblichen Verfehlungen Deutschlands im Lande umherreisen.

Im übrigen will es uns scheinen, als ob es sich bei der neuen Note Poincarés nur darum handelt, neue Vorwände zur Verhängung und Ausbreitung Deutschlands zu gewinnen. Die französischen Pressekommentare zu der Strafnote sagen ganz offen, daß mit dem neuen Schritt der Vorkonferenz der Anfang zu dem von der französischen Regierung entworfenen System gemacht werden soll, unmittelbar bei den deutschen Schuldnerzahlungen einzuziehen. Deutschland erkläre sich andererseits, seinen nächsten Zahlungsverpflichtungen gerecht zu werden, es verfolge aber Einnahmen auf dem linken Rheinufer, das Frankreich besetzt halte; es erhebe dort Steuern, es besitze dort verstaatlichte Eisenbahnen, es gebe Kohlen- und Kupfergruben, die dem preussischen oder dem bayerischen

Staat gehörten, es gebe Domänenforsten. Dieser gesamte Besitz, der in französischer Reichweite liege, müsse eines Tages beschlagnahmt werden (2), wenn Deutschland sich weiterhin der Bezahlung seiner Reparationschulden entziele. Es sei nicht schlecht, daß es gerade Bayern sei, das mit dieser Methode die erste Erfahrung mache.

Aus diesen Ausführungen ergibt sich ganz klar, daß die Vorfälle von Stettin, Passau und Ingolstadt für Frankreich nur den Vorwand bilden, um die Ausbeutung des deutschen Staatsbesitzes im besetzten Gebiet ins Werk zu setzen.

Die Sühneforderung von 1 Million Goldmark stellt eine Summe von etwa zwei Milliarden Papiermark dar, eine geradezu ungeheuerliche Zumutung an Provinzstädte, zumal wenn man erwägt, daß in Ingolstadt nur der deutsche Verbindungsoffizier, der bei der Besichtigung zugegen war, beleidigt worden ist. Auch in Passau sind die alliierten Offiziere nicht verletzt, aber allerdings ihr Auto durch Steinwürfe beschädigt worden. Diese Beschädigungen stehen aber in gar keinem Verhältnis zu der Forderung von einer Goldmillion, die man nur als eine Erpressung niedrigster Art bezeichnen kann.

### Drohende Wirtschaftskrise.

Defizit und Abschaffung.

Der vom Reichstag genehmigte neue Nachtragsetat schließt mit einem Defizit von 890,1 Milliarden Papiermark; d. h., daß sich das Defizit um fast das Dreifache erhöht hat, seit dem den Parlamenten der letzte Nachtragetat vorgelegt hat. Der bayerische Haushaltsplan schließt ebenfalls mit 4 1/2 Milliarden Defizit. Nimmt man weiter hinzu die Finanznot, die bei den Gemeinden besteht (Berlin hat erst vor kurzem eine 300 Millionen-Rente aus Dänemark erhalten), so hat man ein getrenntes Spiegelbild der Folgen der Geldentwertung in den öffentlichen Haushalten. Nach einer kurzen Erholung ist die Mark wieder gesunken, während die Effekte eine fortschreitende Aufwärtsbewegung ihrer Kurse verzeichnen konnten.

Aus den Wirtschaftskreisen häufen sich die Klagen über Abschaffung, da auf dem Auslandsmarkt die Konkurrenz durch unsere hohen Preise immer mehr erschwert wird und auf dem Inlandsmarkt der Konsum nicht mehr leistungsfähig genug ist. Bei dem fortgesetzten Steigen aller Preise sehen sich auch die industriellen Gewerkschaften genötigt, ihre Tarife zu erhöhen. So trat mit dem 1. Dezember eine 100-prozentige Erhöhung der Personen-Tarife und eine 150-prozentige Erhöhung der Güter- und Viehtarife bei der Eisenbahn in Kraft mit der gleichzeitigen Verkündigung einer neuen Tarifierhöhung am 1. Januar 1923. Die Verdoppelung der Postgebühren ist ebenfalls schon beschlossen. Aber Eisenbahn und Post müssen mehr als bloßer Sparfamkeitspostulats werden, und es ist daher nur zu wünschen, daß die von dem neuen Postminister in Angriff zu nehmenden Sparmaßnahmen bei der Post nun auch wirklich durchgeführt werden. Außerdem ist es für die Spekulation unerträglich, daß die Ankündigung neuer Tarifierhöhungen so kurz vor ihrem Inkrafttreten erfolgt.

Unsere Industrie leidet weiter unter der Kohlen- und Holznot, so daß z. B. unsere Düngemittelwerke nicht mehr die Düngemittel in ausreichender Menge, wie es für die so notwendige Produktionssteigerung der Landwirtschaft zu wünschen wäre, unserer Landwirtschaft zur Verfügung stellen können. Man wird deshalb trotz der finanziellen und verkehrsrechtlichen Schwierigkeiten dazu übergehen müssen, die Kohlen- und Holzlieferungen, obwohl damit eine weitere Verletzung unserer Zahlungsobligatoren verbunden ist.

### Völkerverpflichtung.

Austausch der französischen Bevölkerung. Auf der Orientkonferenz in Lausanne ist eine Frage angesprochen worden die in der neuen Woche befristet werden soll. Die Alliierten planen den Austausch der französischen Bevölkerung, d. h., Verbringung der deutschen und holländischen Flüchtlinge in das betreffende Nationalgebiet.

Die geographische Verteilung, die in dem Land der Türken überflüssigen Österrömer ansetzt, soll nach dem zu Griechenland gehörigen Westrücken überfließen und umgekehrt sollen die muslimischen Einwohner Westrücken nach Ostbalkan wandern. In Betracht kommen etwa 1 Million Menschen.

Der Völkerbunddelegierte Rausen, der der Konferenz ein Gutachten über die Möglichkeit einer derartigen Völkerwanderung auf dem Balkan erstattet hat, den Austausch für durchführbar, weist aber mit Rücksicht auf die Werte auf die Notwendigkeit größter Beschleunigung hin. Der Austausch müßte nach seiner Ansicht möglichst Ende Februar vollzogen sein. Die ganze Angelegenheit sollte dem Völkerbund übertragen werden.

Hmet Pascha erhebt auf das nachdrücklichste Einspruch gegen die Einmischung des Völkerbundes, zu dem die Türkei keine Beziehungen unterhalte. Gleichzeitig lehnte er die Beteiligung Rausens ab, da dieser nur eine Behauptung sei und in dieser Eigenschaft nicht in der Lage sei, im Orient gute Ergebnisse zu erzielen. Venizelos erklärte sich mit den Ansichten Rausens einverstanden.

### Die Verhaftung Ehrhardts.

Unterbringung im Leipziger Untersuchungsgefängnis.

Der in München verhaftete frühere Korvettenkapitän Ehrhardt ist in Leipzig angetroffen und befindet sich dort in Untersuchungshaft. Der Eingang zur Gefangenenanstalt wird stark bewacht, da man mit der Möglichkeit rechnet, daß Ehrhardt von seinen Fremden befreit werden könnte. Die Untersuchung dürfte sich längere Zeit hinziehen. Da Anklage nicht nur wegen seiner Rolle im Kapp-Putsch, sondern auch wegen seiner Beziehungen zur Organisation C. erhoben wird. Die Vernehmungen Ehrhardts haben bereits begonnen.

### Wie die Verhaftung vor sich ging.

Ehrhardt hielt sich, wie gemeldet, schon seit einiger Zeit unter dem falschen Namen Peters in der Nähe Münchens auf. Den Namen vertauschte er später mit dem Namen Eichmann, und schließlich nannte er sich Dr. von Schwabe. Der Reichsanwalt ist dies bekannt geworden. Reichsgerichtsrat Dr. Wolf, der die Untersuchungen führt, lud den angeblichen Dr. von Schwabe zur Vernehmung, und Dr. von Schwabe erschien auch. Bei der ersten Vernehmung war aber seine Identität mit Ehrhardt noch nicht schlüssig nachzuweisen. Erst bei der zweiten Vernehmung kam der sonst sehr sicher Auftretende in Verlegenheit, als er wegen seines akademischen Doktorgrades befragt wurde. In die Enge getrieben, verwickelte er sich bald in Widersprüche, und, erst einmal aus dem Konzept gebracht, war es mit seiner Sicherheit aus. Der Reichsgerichtsrat sagte ihm dann auf den Kopf zu, daß er der fleißig verfolgte Kapitän Ehrhardt sei. Die Verhaftung Ehrhardts soll angeblich ohne Beteiligung der Münchener Polizei, ausschließlich durch Beamte der Oberreichsanwaltschaft, erfolgt sein. Ehrhardt wurde auch, ohne das Polizeipräsidium passiert zu haben, nach einer kurzen Vernehmung sofort zur Bahn gebracht und nach Leipzig in sicheres Gewahrsam überführt, dadurch ersah Münchens die Verhaftung erst, als Ehrhardt in Leipzig war.

### Politische Rundschau.

Berlin, 4. Dezember 1922.

In Opatowitz eine besondere Reichswehrkommandantur für Deutsch-Oberösterreich eingerichtet worden.

Der Reichsminister des Innern und der preussische Minister des Innern haben die Ver.ner Landesverwaltungs-kammer angelesen, ihre private Polizei sofort aufzulösen.

Dr. Luther Ernennung. Auf Vorschlag des Reichsanwalts hat der Reichspräsident den Oberbürgermeister der Stadt Essen Dr. Luther zum Reichsernährungsminister ernannt. Durch die Ernennung Dr. Luthers ist die Krise, die infolge des plötzlichen Verschwindens des zuerst ernannten Herrn Müller aus Bonn entstanden war, wieder ausgefüllt. Dr. Luther ist Berliner. Er lebt im 43. Lebensjahr und steht der Deutschen Volkspartei nahe. Er war vor 1907 bis 1913 Stadtrat in Magdeburg. Dann übernahm er die Geschäftsführung des preussischen Städtetages, bis er im Juni 1918 auf Grund des einheimischen Volkswalles aller Parteien als Oberbürgermeister nach Essen berufen wurde. Im Sommer 1920 trat er auch in den vorläufigen Reichsrat ein. Bei den Verhandlungen wegen der Hebernahme des Postens als Reichsernährungsminister hat Luther keinen Zweifel darüber gelassen, daß er auf eine enge Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und allen Kräften der deutschen Produktion ganz besonderen Wert lege. Dr. Luther wird sein bisheriges Amt als Oberbürgermeister der Stadt Essen offen gehalten werden.

Die Reparationsleistungen. Die Pariser Reparations-Kommission hat in ständiger Sitzung die Aufschüpfung von 500 im Jahre 1923 entgegengenommen. Hinsichtlich der Abschließung der Deutschland in November und im Dezember 1922 und im Januar 1923 leisten soll, sowie bezüglich der Reparationsleistungen im Jahre 1923 hat die Kommission das durchgeführte Programm noch nicht anerkannt. Hinsichtlich der Reparationsleistungen werden die deutschen Reparationsleistungen nicht anerkannt werden.

In der französischen Kammer wurde verlangt, daß die französischen Reparationsleistungen im Verhältnis zu den deutschen Reparationsleistungen im Jahre 1923 die deutschen Reparationsleistungen im Verhältnis zu den deutschen Reparationsleistungen im Jahre 1923 sein sollen.

Die englische Regierung hat jetzt die Einfuhr von Anker-Korallen verboten, die im Februar oder März 1923 stattfinden wird.

In Moskau ist die Abrüstungskonferenz mit Polen und den baltischen Staaten eröffnet worden.

### Frankreich: Offiziersklagen.

In der Pariser Kammer erklärte der eifrige Abgeordnete Balthus, des Abgeordneten, das man im Staat für seine Besondere des Landes. Wenn man eine Zeit geschieden habe, so ist es gewesen, weil die Offiziersklagen darüber empfinden hätten, welche Anzeichen zu sein. Aber die Offiziere, die ihre Pflichten erfüllten, wollten auch ihre Rechte haben. Wieder wurde sich dagegen, daß man die lokalen Behörden dem Ministerium in Paris unterstellt habe, und sprach sich über den nichtschlüssigen Lage, hat die Verantwortung der Sozialisten übergeben und für die Verantwortlichkeit der Sozialisten eine. Der Abgeordnete Jean Pierre Jean, der das Ministerium vertritt, erklärte, die Regierung wolle auf alle Fälle wissen, warum sie als französische Staatsbürger zweiter Klasse (1) weiter unter dem französischen Regime leben. Er sagte die Jahre es Steuern lassen auf, die den Vorbringen anerkennen. Diese Steuern werden dreimal so viel Steuern wie die Bewohner von Lou und Verdun.

### England: Reparationsdebatte im Unterhaus.

Bei der Aussprache über die Arbeitslosigkeit erklärte das Arbeitminister Philip Snowden, die Arbeitslosenverträge hätten das Wirtschaftsleben der großen Handelsstaaten Europas zerstört. Früher oder später müsse der Tatsache gegenüber getreten werden, daß man Reparationen von Deutschland nur auf eine Weise erhalten könne, indem man Deutschland wieder auf die Beine kommen lasse, daß es der beste Arbeiter Englands werde. Nach Snowdens ergibt der Kriegsminister in der Lloyd George-Regierung, Worthington Evans, das Wort und führte aus: Deutschland werde einen großen Ansehenshandel haben und müsse daher eine Ausfuhrsteuer für Reparationszwecke bezahlen. Eine derartige Ausfuhrsteuer werde weder den Frieden Europas fördern noch den englischen Ansehenshandel stärken. Snowden erklärte: Die Regierung der besessenen Monarchie hoffe er, daß bei der endgültigen Klärung aller Forderungen an Deutschland Imaginäre Werte angegeben würden. Snowar Law erklärte: Er werde keine Maßnahmen vornehmen, die nicht wirtschaftlich, finanziell und politisch seien. Es werde aber nicht unfair sein, daß Deutschland etwas zahle, was für einen oder anderen Zweck in einer Steuer auf die deutsche Ausfuhr bestehen würde.

### Mexiko: Schwere Unruhen.

In der Stadt Mexiko entstanden schwere Unruhen, wobei 20 Personen getötet und 50 verwundet wurden.

den, anlässlich einer Kundgebung der Gewerkschaften die im Zusammenhang mit dem bürgerlichen Verfall der Wasser- und Gasversorgung gegen die Stadtverwaltung protestierten. Die Polizei feuerte zunächst über die Köpfe der Demonstranten und gab hierauf eine Salve in die Menge ab. Später gelang es der Menge, in das Rathaus zu dringen, wo wichtige Schließfächer vernichtet wurden. Schließlich zerstreuten Bundesstruppen die Demonstranten, doch war das Rathaus bereits an vielen Stellen in Brand gesetzt worden, die Einrichtung wurde zerstört. Am folgenden Tage kam es wiederum zu einem Zusammenstoß, wobei acht weitere Personen verwundet wurden.

**Was uns die Entente-Kommissionen kosten?**  
 — Berlin, 3. Dezbr. Die Vorkonferenz hat die Gehälter, die den Entente-Kommissionen auf Reichskassen zu zahlen sind, rückwirkend ab 1. Oktober verdreifacht. Es erhalten monatlich — ohne die Heimatbezüge — Vorsitzende Generäle: 932 400 Mark; sonstige Generäle, Obersten: 688 275 Mark; Majore 491 625 Mark; Hauptleute und Leutnants: 417 825 Mark; Unteroffiziere 227 250 Mark; Gemeine 137 700 Mark.

**Protest der rheinischen Parteien.**  
 — Köln, 3. Dezbr. Die rheinischen Parteien weisen die französischen Sanktionspläne mit großer Enttäuschung zurück. In zahlreichen Aufrufen und Entschuldigungen wird feierlich zum Ausdruck gebracht, daß keinerlei Nachtpolitik instande sein wird, die rheinische Bevölkerung in ihrer Treue zum Vaterland wankend zu machen.

**Bayern und die Säuberung.**  
 — München, 3. Dezbr. Der bayerische Ministerpräsident Knilling wird am Dienstag in Berlin die Note der Vorkonferenz mit den zuständigen Reichsstellen besprechen, worauf dann die bayerische Regierung ihre Entscheidung trifft.

**Poincaré's „Reparationsplan“.**  
 — London, 3. Dezbr. Nach hiesigen Pressemeldungen beabsichtigt Poincaré, der Londoner Ministerkonferenz einen eigenen Reparationsplan vorzulegen, dessen Grundlage ein Moratorium unter gleichzeitiger Berücksichtigung produktiver Pfänder sein soll. Poincaré will eine endgültige Entscheidung in London aber nicht herbeiführen, die Prüfung der Gesamtlage vielmehr der Brüsseler Konferenz überlassen. Auch die Belgier und Italiener sollen neue Projekte aufgestellt haben.

**100 Tausend Lebertran für die deutschen Kinder.**  
 Der Deutsche Zentralausschuß für die Auslandshilfe erhielt kürzlich von einem norwegischen Hilfskomitee aus Bergen 100 Tausend Lebertran zur weiteren Verteilung an Kinderhospitäler und Tuberkulosefürsorgestellen. Diese Spende wurde angelehnt der starken Tuberkulosegefährdung unserer Jugend mit besonderer Dankbarkeit auch seitens der Ärzte und Sachverständigen begrüßt.

**Wälsche aus der Fremdenlegion.** In Hamburg trafen drei deutsche Fremdenlegionäre ein, die nach dreijähriger Dienstzeit von Alger nach Indochina verabschiedet werden sollten. Im Suezkanal brachen die drei über Bord des französischen Transportdampfers und wanderten nach Fort Said, wo sie auf den Dampfer „Gudenfels“ gelangten, der sie mit zur Heimat nahm.

**Terroristische Verbrechen in Ostpreußen.** Im Anschluß an kommunistische Betriebsversammlungen kam es in Wladkau zu schrecklichen Terrorverbrechen. Die Polizei wurde von den Demonstranten hart bedrängt und mußte an einzelnen Stellen von der Schutztruppe Gebrauch machen. Eine Anzahl junger Menschen, die zur Wälscherei angetrieben wurden, wurden festgenommen. Die Gefährlichsten in der ganzen Stadt hatten ihre Wälder gelassen.

### Ziele, welche leben.

(60. Fortsetzung.)

Das junge Mädchen sah befremdet die große dunkle Gestalt in dem kalten, schwarzen Mantel an. Und plötzlich, wie sie so auf diese beiden stummen Fremden blickte, welche ihnen hier in der tiefen Einsamkeit der Nacht wortlos gegenüberstanden, kam über Grete Hermer plötzlich das Empfinden einer großen Angst. Sie trat rasch zurück und blickt an ihres Vaters Seite. Die fremde Frau aber schaute ganz plötzlich wieder ihre Kräfte beisammen zu haben. Wie aus einer Erfahrung erwachend, machte sie schnell einen großen Schritt auf das Auto zu und schlang sich auf den Vordersitz.

Auch der Mann hatte bereits den einen Fuß auf dem Trittbrett.

Sie hatten beide noch kein einziges Wort gesprochen. Und wahrscheinlich hatten sie die Absicht, nun ebenso rasch zu verschwinden, wie sie aufgetaucht waren.

Aber da legte sich die Hand Wilhelm Hermers auf den Arm des Unbekannten. „Darf ich um Ihre Ausweise ersuchen?“ fragte er mit einer lauten Stimme, der man es anhörete, daß sie das Besehlen wohl verstand. „Sie sind hier auf meinem eigenen Grund und Boden. Sie fahren ohne Licht und hätten ein Haar ein fürchtbares Unglück angerichtet. Es liegt mir fern, Sie anzusehen. Aber ich muß um Ihre Legitimationen bitten, aus einem ganz besonderen Grund. Im Falle der Verweigerung müßte ich die Sache zur Kenntnis des Gerichts bringen, welcher übrigens ohnehin im Verlauf dieser Viertelstunde hier vorbeikommen muß.“

Wieder ohne eine Silbe der Erwiderung griff der Fremde in die Tasche und holte eine abgegriffene kleine Mappe hervor, welcher er zwei vergilbte Dokumente entnahm. Beim Schein der Wagenlaterne las Wilhelm Hermer hastig: „Romualdo Sennorris aus Rio de Janeiro, Brasilien — und Frau Ottilie Sennorris, geb. Mauritianus aus Java.“

Grete Hermer hatte dem Vater über die Schulter geblickt. Jetzt hörte ihr feines Ohr ein plötzlich aufspringendes Geräusch, unsichere Fußstapfen kamen von dem schmaler Pfad her, der durch hochstehendes Riedgras gegen das Häuschen der alten Kathrin zu führte. Die dunklen Wollen am Himmel sagten dahin, als fäße da droben das ganze wilde Meer wieder einmal über die Menschwerde. Jetzt zerriß sie

### Vulkanausbrüche in Süditalien.

— Messina, 3. Dezbr. Dem Ausbruch des „Aetna“ ist ein Ausbruch des Stromboli gefolgt, der starke Zerstörungen auf der kleinen, etwa 100 Kilometer nördlich von Messina (Sizilien) gelegenen Insel gleichen Namens hervorgerufen hat. Fürchterliche Lavaströme ergießen sich über die Klüfte und zerstören die Weinberge. Der Ausbruch ist von einem heftigen Erdbeben und riesenhaften Explosionen begleitet. Unter der Bevölkerung brach durch das andauernde unterirdische Rollen eine Panik aus.

**20 Millionen Totalschäden in Braunschweig.** Der durch die Unruhen und Plünderungen in Braunschweig angerichtete Sach- und Materialschaden wird bis jetzt auf nahezu 20 Millionen Mark geschätzt. Diesen Schaden zu ersetzen, wird die Stadt verpflichtet sein, und da diese kein Geld besitzt, werden die Steuerzahler zum Ersatz des Schadens herangezogen werden.

**Festnahme eines internationalen Hoteldiebes.** In Köln ist ein internationaler Hoteldieb verhaftet worden, der einer Dame in einem Hotel in Italien einen Schmuck im Werte von über einer Milliarde gestohlen hat. Der Schmuck konnte von der Kölner Kriminalpolizei beschlagnahmt werden.

**Wahrspruch in Paris.** Die Wäcker der Umgegend von Paris haben beschlossen, die Herstellung von Brot einzustellen, weil der Präfekt des Seinedepartements seinen Beschluß aufrecht erhält, wonach ab 2. Dezember der Preis des Brotes auf 1 Franc 10 Centimes festgesetzt wird und nicht auf ein Franc 15 Centimes, wie die Wäcker verlangen.

**Schiffszusammenstoß in einem norwegischen Fjord.** Der Memeler Dampfer „Gansa“ stieß beim Einlaufen in Narhus mit dem norwegischen Dampfer „Anemone“ zusammen. Die Reederlei des beschädigten Dampfers beschlagnahmte die „Gansa“, wodurch der Memeler Reeder ein Millionenschaden entsteht. Der in Swinemünde beheimatete Dampfer „Standart“ strandete auf der Fahrt Memel-Petersburg nahe Helingsfors. Der Dampfer ist verloren, die Besatzung konnte gerettet werden.

**Eine mißgünstige Margarineziehung.** Das Landgericht I Berlin verurteilte den Kaufmann G. S. Reinhardt aus Berlin zu einem Jahr und den früheren Hilfsreferenten der Reichsstelle für Speisefette Dr. A. Gebel zu sechs Monaten Gefängnis. Reinhardt wollte widerrechtlich 50 000 Kilogramm holländische Margarine importieren und bestach den Dr. Gebel mit 75 000 Mark, um mit dessen amtlicher Hilfe die Einfuhrerlaubnis beim Reichsbeauftragten für Ein- und Ausfuhr zu erwirken. Durch die Unfug eines Beamten der letztgenannten Behörde wurde die Schiebung vereitelt.

### Gedenkstiftung für den 4. Dezember.

1400 Gründung der Universität Leipzig — 1795 \* Der Reichskriegsminister Thomas Carstén in Goetiahen († 1881) — 1870 Die Deutschen erobern Oricans — 1875 \* Der Berliner Rainer Maria Rilke in Prag — 1897 \* Der Berliner Eugen Hartmann in Teneriffe (\* 1858).

### Handelsteil.

#### Stand der Markt.

Es kostete nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	2. 12.	1. 12.	1914
1 holländischer Gulden	9291	9297	1,67 M.
1 belgischer Franc	538	498	0,80 "
1 österr. Krone	1633	1511	1,12 "
1 schwedische Krone	2104	2014	1,12 "
1 holländische Gira	399	366	0,80 "
1 englischer Pfund	36807	33416	20, — "
1 Dollar	8229	7630	4,20 "
1 französischer Franc	581	526	0,80 "
1 schweizerischer Franc	1546	1451	0,80 "
1 tschechische Krone	260	250	— "

nur einen Vorwand. Über Rechte Hermer die Hand mit den Fingern aus gegen den stummen Fremden. Da fühlte Grete auf. So kam wie in einem furchtbaren Entsetzen. Und als Hermer und der alte Josef sich nach ihr umdrehen, sahen auch diese beiden sofort die Ursache von Grete's Schreck.

Aus dem dichten, wässrigen, weißen Nebel hob sich, im unklaren Licht des Mondes ansehend wie eine Spukgestalt überirdischer Tage, ein menschliches Wesen. Von oben, welches über den Nebel strahlte, um ein abgerundetes Kind, aus dem die schwarzen Augen hellm leuchteten. Das elende Gewand hing in nassen Fetzen um den mageren Leib. Die Gesichtsmaße mehr als sie ihm.

Als sie das kleine Auto gewahr wurde und die Gruppe von Menschen, die daselbst umstanden, schien sie zu fliehen. Aber gleich darauf fiel ihr Blick auf die Frau, welche an der Hand ihres Mannes stand. Ein Sekunde trennten sich die Blicke der beiden. Dann wendete sich Grete, noch schneidender als der, welchen Grete ausstießen hatte.

Mit einem Satz war die so zornigst aussehende Erscheinung über den Graben. Sie kroch den dünnen Arm aus nach der Frau im Auto.

Aber die Frau wich nicht zurück, sondern schaute nach vornwärts. Der Mann hinter ihr sprang in das kleine Gefährt; seine Papiere hatte er rasch an sich gerissen.

„Vorwärts!“ schrie er.

Es war das erste Wort, welches man von ihm hörte.

In der nächsten Sekunde wichen alle ganz unwillkürlich zurück.

Das kleine Auto sprang los wie ein wildes Tier und raste in die tiefe Dunkelheit der Nacht hinein.

Grete Hermer lag zitternd in den Armen ihres Vaters.

Sanften der Straße stand, in dem flackernden Licht wie überlebensgroß erscheinend, die hagere Gestalt in den tiefen, schwarzen Gewändern. Mit wahren Blicken sah sie den entsetzten Grete nach, von dem schon wenige Sekunden vorher keine Spur mehr zu entdecken war. Doch hob sie die mageren Arme in die Luft und ließ, während sie die drögen, gesackten Hände schüttelte, einzelne, fast unverständliche Worte herab, die wie Verwünschungen und Flüche klangen.

Josef Hermer hatte jetzt seine volle Aufmerksamkeit auf die Gestalt

### Berlin, den 2. Dezember.

An der Börse hielt sich das Geschäft am Devisenmarkt in sehr engen Grenzen, jedoch bei fester Tendenz. Die Reichsbank trat wiederum als Abgeberin auf. Die Schwankungen am Devisenmarkt blieben gering.

Im Laufe der Börse setzte eine festere Tendenz am Berliner Produktenmarkt ein, so daß größere Umsätze zu höheren als den notierten Preisen stattfanden.

### Unerschütterliche Papierpreise.

Ein Kilo Zeitungsdruckpapier 405 M.

Nach langen Verhandlungen ist der Druckpapierpreis für Dezember vom Reichswirtschaftsministerium auf rund 445 Mark pro Kgr. festgesetzt worden. Dieses Preis wird durch Rückvergütungen seitens der Zell- und Holzstofffabrikanten um etwa 40 Mark je Kilogramm auf rund 405 Mark herabgesetzt werden. Die Zeitungsverleger erklärten diesen Preis für unerschütterlich.

Die enorme Steigerung von bisher etwa 170 Mark pro Kilogramm Zeitungsdruckpapier auf nicht weniger als 405 Mark übertrifft die allerschlimmsten Befürchtungen, die man in dieser Beziehung bisher gehegt hat. Der Papierpreis hatte schon jetzt das Achtzehnfachfache des Friedenspreises erreicht. Durch die jetzige Steigerung ist er auf das 2020fache des Friedenspreises emporgeschossen. Was das für die Zeitungsunternehmer besagt, kann jeder Laie ermessen. Abgesehen von den bekannten Ursachen, wie Kohlen- und Holzvertuerung usw., trägt die Tarifpolitik der Eisenbahn eine wesentliche Mitschuld an dieser Erhöhung, denn während bisher der Transport eines Waggons Zeitungspapiers etwa 200 000 Mark kostete, erfordert ab 1. Dezember der gleiche Wagon an Transportkosten 500 000 Mark.

### Volkswirtschaft.

Der Rückgang des Bierkonsums ergibt sich sehr deutlich aus der folgenden veröffentlichten Uebersicht der Einnahmen des Reiches aus der Biersteuer, die in den letzten Monaten fast zurückgegangen sind. Sie haben sich im Oktober auf 47,5 Millionen Mark ermäßigt gegenüber einer Juliennahme von rund 86,6 Millionen Mark. Nach dem Vorkriegsjahr für das Rechnungsjahr 1922-1923 müßten für die 7 Monate April-Oktober rechnerisch rund 583 Millionen Mark, in Wirklichkeit, weil diese Zeit die Sommermonate umfaßt noch weit mehr eingekommen sein. Statt dessen beträgt die Einnahme nur 439 Millionen. Brantwein ist dagegen beim Publikum immer noch sehr beliebt und die vielen Abfüßer sind das beste Zeugnis dafür. Die Einnahmen aus der Brantweinverwertung sind in den Monaten April bis Oktober auf das Doppelte der veranschlagten Summe gestiegen.

Die zunehmende Verschlechterung der deutschen Handelsbilanz. Die deutsche Handelsbilanz weist für den Monat Oktober mengenmäßig eine Einfuhr von 55,4 und eine Ausfuhr von 15,4 Millionen Doppelzentner nach. Wertmäßig stellte sich die Einfuhr auf Grund der Berechnungen des statistischen Reichsamts auf annähernd 531,7 Millionen Goldmark, die Ausfuhr auf Grund der Deklarationen auf 289,9 Millionen Goldmark. Infolge der starken Zunahme der Einfuhr und des, wenn auch geringen Rückgangs der Ausfuhr hat sich die Passivität der Handelsbilanz sehr vergrößert; von etwa 131 Millionen Goldmark im September auf über 210 Millionen Goldmark im Oktober. Für den Zeitraum Januar-Oktober kann man mit einer Passivität von ungefähr 1 1/2 Milliarden Goldmark rechnen.

„So“, sagte er, indem er die Decken fest um die Schultern der bebenden Alten schlang. „So, Kathrin, nun wickel dich da fest hinein. Du bist ja pathetisch. Bist wohl in den Sumpf geraten, was? Ja, das kommt davon, wenn man in der Nacht allein über die Wieser läuft, anstatt daß man sich ruhig in seinem Bette liegen liebt! So ein oites Weiber, wie du bist! Und allemal bist noch net geschelter! Jetzt komm! Ich bring dich geschwind heim, laßst ja den Tod haben davon!“

Er wollte die Alte fortführen, aber sie rührte sich nicht vom Fleck.

„Die Toten werden lebendig!“ sagte sie mit ihrer bleichen, klanglosen Stimme. „Da — da war sie wieder, die schwarze Frau vom Einsamhof! Sie geistert durch die Sturmnächte! Sie fährt vorbei an mir dort drüben.“ — Die Alte wies mit dem Finger gegen den Fensterbalken — „Sie läßt mich von der Brücke hinab in das Wasser — o — in das kalte Wasser.“

Wilhelm Hermer hob Grete, die noch immer an allen Gliedern bebte, in den Wagen und zog die warme Plüschdecke über ihre Füße. Er selbst trat noch einmal zurück und auf die Alte zu.

„Nähe!“ sie rasch heim, Josef!“ sagte er. „Sie weiß wohl wieder einmal nicht recht, was sie redet, und ist wahrscheinlich von dem Sturz ins Wasser ganz verwirrt. Das kommt davon, wenn man so alte Leute allein hausein läßt. Was hast du denn so spät in der Nacht noch heraußen zu tun, Kathrin?“ wandte er sich direkt an die Alte.

Sie richtete die tiefstehenden Augen eine Sekunde lang auf ihn. Es war als käme ihr allmählich ein klares Erwachen wieder. Langsam wickelte sie mit der mageren Hand über die gefurchte Stirn, als wäße sie da etwas weg.

„Es war doch so“, murmelte sie vor sich hin. „D ja — ich weiß es ganz genau, daß es so war: Auf der schmalen Brücke habe ich gestanden. Alle Jahre her!“

„Ich höre dich dort um diese Stunde und dich' nufren herrgott, daß er noch einmal Gerechtigkeit werden läßt, und daß ein Zeuge aussieht, der es beweisen kann, daß ich's nicht war, die damals — damals meinen Mann — hinunterrißte.“

(Fortsetzung folgt.)

Programme, Eintrittskarten usw. druckt Carl Jehne.

**Sächsisches.**

**Dresden, 2. Dez.** Im alten Landtag bestand ein aus Vertretern der drei bürgerlichen Parteien gebildeter sogenannter Neunerausschuß, in dem wiederholt mit Erfolg gemeinsam bürgerliche Angelegenheiten behandelt worden sind. Die Demokraten haben nun erklärt, sich an diesem Ausschuss für die kommende Zeit nicht mehr zu beteiligen. Dieser Beschluss kann nicht anders aufgefasst werden, als daß die Demokraten, nachdem eine Regierungsbildung zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten gescheitert ist, sich für die Möglichkeit einer Regierungsbildung zwischen Sozialdemokraten und Demokraten nach der bürgerlichen Seite hin vollständig freie Hand schaffen wollen.

Der neue Brotpreis beträgt in den Bezirken Leipzig 285, Dresden 280, Zwickau 252, Heidenau und Chemnitz 250, Freiberg 245, Bautzen 235 (wie Dippoldiswalde), Großenhain 225, Meißen 220 M.

**Dresden.** Erschossen aus Sorge um seine Existenz hat sich am Freitag in seiner in der Naumannstraße gelegenen Wohnung ein 46 Jahre alter Oberleutnant a. D.

Ein in der Uhlandstraße wohnhafter Möbelräuber hatte am Freitag in einer Villa an der Wiener Straße zu tun und seinen ein Jahr sieben Monate alten Sohn mitgenommen. Das Kind wurde beim Umfallen eines schweren Schrankes so unglücklich getroffen, daß augenblicklich vor den Augen seines Vaters der Tod eintrat.

**Radebeul.** Die hiesigen Landwirte wollen 60 Zentner Kartoffeln kostenlos für die Minderbemittelten geben. Die Brotpreise werden 25 M. unter dem Brotpreise gehalten. Die Aufwandsentschädigung für einen Feuerwehmann wird auf 200 M. festgesetzt.

**Riesa.** Tödlich verunglückt ist hier der Kapitän eines Elbdampfers der Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften. Als er sein Schiff verlassen wollte, glitt er auf dem Laufsteg aus und fiel in die Elbe. Bei dem Versuche, ans Land zu schwimmen, erlag der 60jährige Mann einem Herzschlag.

**Leipzig.** In der Seidemännischen Dampfsägelei in Taucha geriet der Flegermeister Julius Seidemann in die Transmissions. Der Unglückliche wurde von dem Getriebe erfasst, herumgeschleudert und so verstümmelt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Leipzig.** Wegen mitleidigen Familienverhältnissen versuchte am Freitag die in Paunsdorf wohnende Ehefrau des Schriftstellers Bahle sich mit ihren drei Kindern, einer 11jährigen Tochter und zwei 9 bzw. 6jährigen Söhnen mit Leuchtgas zu vergiften. Als am Abend der Ehemann mit seinem 18jährigen Stiefbruder von der Arbeit kam, standen sie vor der verschlossenen Wohnung. Sie verschafften sich Eingang und fanden alle 4 im Schlafzimmer betäubungslos vor. Das Mädchen und der ältere Knabe starben alsbald, die Frau und das jüngste Kind wurden nach Wiederbelebungsversuchen ins Krankenhaus gebracht, wo letzteres am anderen Morgen verschied. Bei der Frau besteht keine Lebensgefahr mehr. Sie wird sich nun wegen Mordes zu verantworten haben.

**Milbach.** Einen ordentlichen Denkfessel holte sich ein Spitzbube, der es färslich nachts auf Wäsche abgesehen hatte. Der Unbekannte schlug das Badhausfenster entzwei, verlor sich dabei aber so hart, daß das Blut am Fenster herunterlief und auch auf dem Fensterrand und einem unter dem Fenster stehenden Wannenbettel große Blutspuren zurückließen. Die Wäsche ließ er infolge dessen unberührt und zog ab.

**Hohenstein-Ernstthal.** Die Kleinkinderbewahranstalt Schubert-Eiff (zu Ehren des in Hohenstein geborenen Naturforschers Gottlieb Heinrich von Schubert errichtet) schließt nach 40jährigem Wirken am 13. Dezember ihre Pforten. Maßgebend für die Auflösung der Anstalt ist die Tatsache, daß nach dem Haushaltsplan ein Fehlbetrag von 544 000 M. zu decken ist, dem nur Mittel von 18 000 M. zur Verfügung stehen.

**Zwickau.** Hier sind vorläufig 450% Zuschlag zur Grundmiete festgesetzt worden. Die Erhöhung soll am 1. Januar in Kraft treten. Die Einlegerzinsen sollen bei der hiesigen Sparkasse von 3 1/2 auf 4% erhöht werden.

Der Kohlenkommissar hat das Kohlenkontingent der Stadt Zwickau um den dritten Teil gekürzt, weil von anderen Bezirken Beschwerde über zu reichliche Versorgung der Stadt Zwickau im Vergleich zu ihnen geführt worden ist. Die Stadtverwaltung wird versuchen, die Verfügung des Kohlenkommissars rückgängig zu machen.

**Zwickau.** Ein hiesiger Bankdirektor hatte seinem Danke für einen Wohnungsmieter dadurch Ausdruck gegeben, daß er einem Beamten des Wohnungsamtes schrieb, er habe für ihn ein Bankkonto von 1000 M. angelegt. Der Beamte erblickte darin eine Beleidigung und erstattete Anzeige. Der Rat stellte als Dienstbehörde Strafantrag und der Bankdirektor wurde zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Rillingenthal.** Für die durch Weggang Dr. Angelhäms freigewordene Bürgermeisterstelle wurde unter 13 Bewerbern Stadtratsrat Dr. Buchwald aus Verdau zum Bürgermeister gewählt.

**Welsper.** Die Rot im böhmischen Erzgebirge nimmt einen immer gefährlicheren Umfang an. Die Arbeitslosigkeit wird von Woche zu Woche größer, die Wehrzahl der industriellen Betriebe steht still, die Arbeiterinnen finden keine Abnehmer. Aus Reudel schreibt man: Die Arbeitererschaft der Breitenfeldischen Eisengießerei in Breitenbach wurde entlassen. Eämtlichen Stahlerzeugern in Breitenbach mangelt es an Anstrichen, und nur ein sehr kleiner Teil der Arbeiterchaft hat noch Beschäftigung. Die Holzgleisereien in Salmtal stehen schon viele Wochen still. Die Reudeler Papierfabrik sah sich zur vollständigen BetriebsEinstellung genötigt, sie hat allen Beamten und Arbeitern gekündigt. Ebenso ist im Reudeler Eisenwerk einem großen Teil der Arbeiter und Beamten gekündigt worden. Die Zahl der Arbeitslosen, welche Unterstützung beziehen, beträgt im Reudeler Bezirk über 5000, ohne die, die keine Unterstützung beziehen.

**Wichtige Nachrichten**

**Wichtige Besprechungen in Berlin.**  
Am 4. Dezember. Ministerpräsident Dr. v. Knilling ist nach Berlin abgereist und wird noch heute abend eine Besprechung mit Reichskanzler Dr. Cuno wegen der Vorgänge in Passau und Ingolstadt haben.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten beim Kanzler. Wie das WTB. hört, hat der Reichskanzler die Einladungen zu der in seinen Briefen an die Ministerpräsidenten der Länder

**Montag mittag (im Archiv):**  
Tollar 8150—8200  
Tschechische Krone 250

und in seiner Rede vor dem Reichsrat angekündigten Zusammenkunft mit dem Staats- und Ministerpräsidenten der Länder für Mittwoch den 6. Dezember ergeben lassen. Auf der Tagesordnung werden insbesondere Fragen der Ernährungs- und Wirtschaftspolitik stehen.

**Französischer Deutschenhaß.**

In dem umfangreichen Kapitel vom französischen Deutschenhaß, der selbst die einfachsten Gebote der Menschlichkeit und Sitte unbeachtet läßt, liefert der in folgender Hamburger Meldung geschilderte Vorgang einen sprechenden Beitrag: Am 30. Oktober hatten Kapitän Lübke und die Mannschaft des Stinnesdampfers 'Else Stinnes' während eines furchtbaren Sturmes unter Anstrengung der eigenen Lebensgefahr auf hoher See 32 Mann der Besatzung des französischen Dreimasters 'St. Jacques', der auf hoher See im sinkenden Zustande sich befand, gerettet. Als am 3. November der Stinnesdampfer den nächsten Hafen anlies, um die geretteten Franzosen an Land zu setzen, erschien der drablos vorher benachrichtigte französische Konsularvertreter nicht im Hafen und kam erst auf zweimaliges dringendes Ersuchen abends in einer Pinasse mit französischer Flagge längs des deutschen Dampfers, weilerte sich aber an Bord zu kommen und ließ sagen, daß er kein deutsches Schiff betreue und daß die geretteten Franzosen in die Pinasse kommen sollten. Der gerettete französische Kapitän und seine Mannschaft waren über dieses Benehmen ihres amtlichen Vertreters aufs höchste entrüstet.

**Die unvermeidliche Krise in Lausanne.**

Paris, 2. Dezember. Das 'Echo de Paris' veröffentlicht einen bezeichnenden Bericht aus Lausanne, aus dem deutlich hervorgeht, daß man dort vor einer neuen schweren Krise steht. Bisher wurde nichts geregelt. Die Türken lassen keinen ihrer Ansprüche fallen. Ismed Pascha erklärt offen, daß er alle Entscheidungen Angora überlassen wolle. Der amerikanische Vertreter Child rief bereits, die Konferenz zu vertragen. Zum Ausbruch wird die Krise erst kommen, wenn am Montag die Meerengenfrage zur Beratung kommen wird. Franzosen und Engländer wünschen, daß die Meerengen jederzeit auch für Artilleriegeschiffe offen stehen sollen. Die Rumänen wünschen eine zeitweilige oder ständige Garnison in den Meerengen, damit die Türken nicht besetzte Arbeiten anlegen könnten. Das Schwarze Meer soll nach dem rumänischen Vorschlage entmilitarisiert werden. Weber eine russische oder eine türkische oder rumänische Marine soll dort bestehen dürfen.

**Gegenrevolutionäre Auffände in Griechenland.**

Athen. In zahlreichen Provinzstädten Griechenlands, wo die Parteien Cunaris, Stratos und Theotokis auch nach der Erschießung ihrer Führer Anhänger haben, sind gegenrevolutionäre Bewegungen ausgebrochen. Auf der Insel Korfu, der Heimat Theotokis, bitteten die Anhänger die englische Flotte und erklärten sich für von der Athener Regierung unabhängig, solange dort die Venizelisten herrschen. In Patras und Missolonghi erhoben sich die Anhänger Cunaris gegen die Venizelistenherchchaft.

Prinz Andreas, der sich geweigert haben soll, bei der Schlacht am Sakaria seinem Armeekorps den Angriffsbefehl zu erteilen, wurde vom Kriegsgesicht zur Degradation und dauernder Verbannung verurteilt.

**Die Schweizer Bevölkerung gegen eine Vermögensabgabe.**  
Basel. Das Schweizerische Volk hat auf die sozialdemokratische Initiative auf Einführung der allgemeinen Vermögensabgabe Sonntag in einer Volksabstimmung mit einer überwiegenden Mehrheit von 710 304 gegen 105 283 Stimmen ablehnend geantwortet.

**Gebrauchte Rohre,**

20-40 cm weite, sucht zu kaufen  
Flemming.

**Kunstverein Dippoldiswalde.**

Mittwoch den 6. Dezember abends 7 1/2 Uhr im Schützenhaus  
**Rezitationen — Vieder zur Laute**

Mitwirkende: Fr. Wally Emil-Georgi, Dresden, Vortragskünstlerin, Herr Hofschmiedler Bühler, Dresden, Vieder zur Laute.  
Nach den künstlerischen Darbietungen Ball.  
Eintrittspreis: Familien-Stammkarte 60 M., 1. Nebenkarte 50 M., jede weitere Nebenkarte 40 M., Einzelkarte 60 M.  
Eintrittskarten ab Freitag bei Buchhändlermeister Kästner zu haben.  
In dieser Veranstaltung ergeht hiermit höfliche Einladung.

**Betrifft Kadaverbeseitigung!**

Laut Vollzugsantrag der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde sind alle verendeten, totgeborenen, während dem Verenden gelittenen, sowie alle durch Fleischbeschau genussuntauglich erklärten Tiere und Tierstalle

der Fleischmehlfabrik Dippoldiswalde (Tel. 162) zur unbedingten Beseitigung sofort anzumelden und erfolgt hohe Bezahlung der Kadaver

den jetzigen Satzpreisen entsprechend, nach behördlich festgelegten Sätzen

Jede andere Beseitigung oder Verwertung, sowie das Abhängen der Kadaver ist bei Strafe verboten.

Ich zahle demjenigen, welcher mit Uebertretungsfälle meldet, so daß eine Bestrafung erfolgt:

**Belohnung.**

Meldungen erbittet

**Fleischmehlfabrik Dippoldiswalde.**  
Karl Oppelt, Dippoldiswalde. — Tel. 162.

**5 Schneeschuhfahrer**  
such. heizb. Zimmer, auch unmöbliert, in der Gegend Ripsdorf, Seifing  
Off. an M. Heilscher, Dresden 29, Weibler Straße 9.

Weiche mit  
**Henko**  
die  
Wäsche  
ein!  
Henko  
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda für Wäsche und Hausputz.  
Henkel & Cie.  
Düsseldorf

Kleine  
**Landwirtschaft**  
sokort zu kaufen gesucht. Ad. R.  
Dresden Kleinrichsdorf,  
Adolfs-Wiese 18, II. l.

**Verloren**  
in der Sonnabend-Nacht vom Transformatorhaus bis Schule Reinholdsdorf ein schwarzer Weiskragen. Der ehrliche Finder wird gebeten sich in der Schule zu Reinholdsdorf zu melden

**Felle!**  
Hafen-, Kamin-, Ziegen-, Fuchs-, Marber-, Zitis- u. Manlowtsch-Felle,  
Schafwolle und Mohhaare  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
**Fell-Einkaufszentrale**  
Dresden-W.  
Gruner Straße 22 l.  
Bahnfahrt wird vergütet.

**Bruechranke**  
kann ohne Operation und Berufsaufnahme geheilt werden.  
Sprechstunden in Dresden, Lütichowstraße 29, l., bei Paul, am 8. Dezember von 9-11 Uhr.  
Dr. med. Hansmann, Spiegelarzt für Brustleiden,  
bisher Dr. med. Knopf.

Prima  
**Pferdchädel**  
verkauft  
Max Hoffert, Ripsdorf.

Wir geben für Abholer  
**Wochenkarten**  
für 6 Nummern der „Weißeritz-Zeitung“ zum Preise von 10 Mark aus, die an jedem Tage entnommen werden können. — Einzel-Pr. 20.—  
Verlag der „Weißeritz-Zeitung“

Die glückliche Geburt eines  
**gesunden Jungen**  
folgen hocherfreut an  
Hansdorf (Post Wahren), Schulhaus,  
30. November 1922.  
**Billy Matthes und Frau.**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und wertvollen Geschenke sagen wir hierdurch allen zugleich im Namen unserer lieben Eltern den herzlichsten Dank.  
Dippoldiswalde, Wälderstraße, 2. Dezember 1922.  
**Walter Pietzsch und Frau Gretchen**  
geb. Raden.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und wertvollen Geschenke sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
Schmieberg, am 28. November 1922.  
**Ernst Wolf, Fuhrwerksbesitzer**  
und Frau Ida, geb. Püschel.

**Ihr alter Hut**  
ersetzt einen neuen  
durch Reinigen, Färben und Umsetzen in der  
**Dampfärberei F. Zeidler Nachf.,**  
Dippoldiswalde.

**Milch!**  
Wer liefert regelmäßig und dauernd größere Mengen frischmilch an Händler im Plauenischen Grund? Angebote mit Preis und Mengenangabe unter „R. B.“ an die Geschäftsstelle.

Zur Stollenbäckerei empfiehlt  
**jämtliche Backwaren**  
in guter Qualität  
**Herm. Anders, am Markt.**

Die 182. Sächs. Landeslotterie  
bringt einen neuen wesentlich erweiterten Spielplan. Ziehung 1. Klasse am 6. Dezember. Lose bei  
**Louis Schmidt.**  
Größeren Posten

**Rottee, schwefel. Ammonial, Kalifalz (40%),**  
diese Woche eintreffend, gibt ab  
Sinter, Söckelndorf.

**Waldbestände, stehend,**  
bis zu kleinsten Durchforstungen, auch geschlagene Böden, hart und weich, werden laufend gegen Barzahlung verkauft. Näheres  
**Willy Martin, Rabenau i. Sa.**  
Telephon Brettau 29.

Programme, Eintrittskarten usw. druckt Carl Jehne.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Schwester  
**Frau Bertha verw. Wolf**  
sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.  
Söckelndorf.  
Die trauernden Hinterbliebenen.